

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

burg eingriff und den Wunsch äußerte, der Staatssekretär möge bei Friedensschluß die Annexion von Briey und Longwy durchsetzen, schnitt General Ludendorff das mit den Worten ab: „Dazu ist jetzt nicht mehr die Zeit.“

Der Staatssekretär v. Hinzpfeiler sah sich in einer furchtbaren Lage. Für ihn stand die weitere Besprechung völlig unter dem Zeichen des Wortes: „Jede Stunde Verzuges ist eine Gefahr.“ Als alter Marineoffizier und unerschrockener Mann hatte er für keinen der von ihm dargelegten Auswege irgendeine Vorliebe. Die Revolution von oben sollte für ihn nur ein Mittel sein, die Revolution von unten, die er für Selbstmord hielt, zu verhindern. Durch die Initiative des Monarchen in Szene gesetzt sollte sie einen Übergang bilden und die Umstellung von Sieg auf Niederlage durch Heranziehung möglichst vieler Persönlichkeiten von allgemeinem Vertrauen zur Mitwirkung an der Regierung tragbar machen. Unter der Losung „Das Vaterland ist in Gefahr!“ hoffte er alle wertvollen Kräfte der Nation zu sammeln. Das große, rein menschliche und sachliche Übergewicht der Heerführer wirkte bei der Unterredung auf Hinzpfeiler, wie bei anderen Gelegenheiten auch auf alle anderen Persönlichkeiten, so stark, daß Zweifel daran, ob die Kriegslage auch wohl zutreffend beurteilt werde, ob sie wirklich so ernst sei und vielleicht so schwere Schritte wie die Anbahnung eines Waffenstillstandes gar nicht erforderlich, bei ihm überhaupt nicht aufkamen. Hinzpfeiler sagte die ihm geschilderte Lage so auf, daß es nur noch gelte, einer befürchteten Katastrophe vorzubeugen. Diese Ansicht hatte er immer schon gehegt. Er kam, wie er selbst bekundet hat, am 29. September 1918 nach Spa in der Auffassung, die D.S.L. zum Frieden bereit zu finden: diese begegnete ihm mit der dringenden Forderung nach sofortigem Waffenstillstand. Beide Heerführer stimmten seinem Programm kurz nach 11 Uhr vormittags mit der Maßgabe zu, daß sofort ein Waffenstillstand herbeigeführt werde.

Auch der Kaiser war inzwischen von Herbesthal in Spa eingetroffen. Während der Autofahrt sprach er mit Major Niemann eingehend über die militärische Lage. Mit keinem Worte war davon die Rede, daß es nötig sein würde, unseren Feinden Waffenstillstand und Frieden anzubieten. Als Major Niemann gegen 9 Uhr früh, also noch vor der entscheidenden Besprechung der Heerführer mit dem Staatssekretär v. Hinzpfeiler im Hotel Britannique, mit dem Kaiser in Spa eintraf, erfuhr er von dem Chef der politischen Abteilung des Großen Hauptquartiers, General v. Bartenwerffer, den Entschluß, den Feinden Waffenstillstand und Frieden anzubieten. Das übertraf Niemanns schlimmste Erwartungen. Er glaubte, sich verhöhrt zu haben. Darauf erklärte der General: „Unsere Lage verträgt kein län-